

Das Predigtwort

„Und siehe,
der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten,
ging vor ihnen her...“
Matthäus 2. 9b

Die Predigt

"An meiner Wimper hängt ein Stern.
Es ist so hell.
Wie soll ich schlafen?"

So nah kommt der Dichterin Else Lasker-Schüler die Liebe,
dass sie die Epiphanie des Wesens nicht leugnen kann.
Es ist so hell,
wie soll sie da schlafen,
wir soll sie da ihre Zeit und das Hiersein verschlafen...

Ein Stern mit dieser Kraft, es ist ja die Kraft aus Gott
wird Menschen sichtbar im Morgenland,
Ein neuer Glanz ist da
am Horizont dessen, was ist.
Und ein sonderbar Heiliges wendet den Blick und die Richtung
und schickt drei Weise auf den Weg
Ihrer Sehnsucht

Es ist so hell.
Wie soll ich schlafen?
Aufbrechen muss ist aus dem Gewohnten,
mich aufmachen

Ich will es sehen, das Wunder:
Wo ist der neugeborene König?

So schön ist das Amt ihrer Sehnsucht,
dass aus ihnen mit der Zeit Könige werden
und die Menschen ihnen Namen geben und schönster Gewänder
die ihren Glauben schmücken sollen.
Den Glauben von
Caspar, Melchior und Balthasar

Sie kommen aus einer Ferne und
sie gehen einen anderen Weg.
Und sie gehen diesen Weg in jedes Haus
Und sie gehen ihn mit dem Segen

Den das Herz der Welt schenkt:

Christus mansionem benedicat
Christus segne dieses Haus
Sie gehen einen anderen Weg
Und sie gehen ihn für immer,
die drei Weisen aus dem Morgenland,
das Geheimnis des Daseins in ihren Herzen
und sie folgen dem Stern –
so bewegt und bewegend in ihrem Glauben und Vertrauen
immer
und heute

Eine Unruhe hat sie vorangetrieben
Es ist so hell
Da ist ein Glanz der sie bewegt wie nie
Und immer bringen sie die Botschaft ihres Hoherfreutseins über das Kindlein
in unser Heute:

Es ist ein Gegenweg,
den die Sterndeuter und Sternsinger hier gehen
für Dich und mich
in ihrem Sternglauben an das ganz Andere
in dem Glauben, dass die Sehnsucht des Menschen nicht umsonst ist, nie
und sie ihr Ziel finden wird.
Und sie gehen diesen Weg gegen alles
was sich aufspielt und
was menschliche Mächte geltend machen und
was Menschsein und Leben je zerstört...

Und ich höre die Frage einer jungen Autorin:
„Wollt ihr den totalen Fortschritt?“,
und ich denke mit dieser Frage hat sie ja ihr ganzes Buch ausgesagt.
Das hat uns fast den ganzen Schmerz in diese Welt gebracht:
Der falsch gelebten Raubtier-Gedanke vom Fortschritt.
„Wollt ihr den totalen Fortschritt?“
Waffenhandel, Rodungen und Tötungen aller Art –
Von Anfang an
Wenn ein Mensch je sein wollte wie Gott.

Aber der Stern und sein Sternenfest, Epiphania
Zeigt eine ganz neue Richtung und ein anderes Leben
Wie es auch ist und sein könnte.
Darum die Zartheit im Bild:

„Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten,
ging vor ihnen her,
bis er über dem Ort stand,
wo das Kindlein war.
Als sie den Stern sahen, wurden sie hoherfreut
und gingen in das Haus
und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter,
und fielen nieder und beteten es an“

Sie kommen ja zu nichts anderem,
als niederzuknien vor dem wunderbaren Geheimnis
und es anzubeten,
Sie sagen sich nicht vor dem Geheimnis.
Sie rufen nur ihr Staunen hinein und ihren Dank
in dieses Kind, das Gott ist, sein Wort,
das als Licht scheint in diese Finsternis.

In dem, was die drei Weisen aus dem Morgenland hier tun,
schenken sie einmal und für immer dieser Welt ihre Zukunft wieder:

„Dem Fortschritt der Moderne wohnt eine Verschleißunruhe inne“,
das habe ich in meinem Bucheinband der Reihe „Unruhe bewahren“ gelesen –
das ist auch Epiphania, dieses

"An meiner Wimper hängt ein Stern.
Es ist so hell.
Wie soll ich schlafen?"
Nein, sagt Epiphania – auf seine Weise:
bewahre Deine Unruhe, Deine Gegenunruhe, den drei Weisen nach:

„Dem Fortschritt der Moderne wohnt eine Verschleißunruhe inne,
während die Vergangenheit zunehmend entwertet
und die Zukunft ihrer Substanz beraubt wird.“

In den Kriegen und dem Terror drückt sich dieser Raub am deutlichsten aus.
In einem Interview sagt Eugen Drewermann:
„Jetzt hört man überall, Gewalt sei nur mit Gewalt zu bekämpfen.
So ist es unmöglich, aus der Blutmühle heraus zu kommen.“

So gesehen geben die drei Weisen
unserer Zukunft ihre Substanz wieder,
sie folgen dem Stern
und gehen ja auch nicht den Weg zurück in ihr Land,
wie Herodes das sagt.
In dieser Welt voll Gefahr
will das Geheimnis des Lebens für immer wahr und behütet sein,
darum ihr Entschwinden aus dem Evangelium.

Aber zuvor übergeben sie dem Kind Geschenke,
wie wir gerne einem Neugeborenen Geschenke bringen,
denn tief in uns ahnen wir die einmalige Möglichkeit
und dass Gott sich neu schenkt in einem neuen Leben.
Und als ich die Nachricht sah über das neugeborene Mädchen,
Nasinur, die erleuchtete Dame –
und wie bewegt die Hebamme über das neue Leben sprach...

dann können wir ahnen, dass die Wege der Sehnsucht der Weisen
doch immer wieder gegangen werden...

Einmal in Heidelberg auf der schönen Brücke
von der Gruppe Zeitenwende,

mein Epiphaniastlied:

Wälder grünen und Wiesen erblühen
An unserm Weg
Sorg Dich nicht,
schau in Dein Gesicht
und wenn Du lachst,
dann kennst Du Dich

Vögel singen und wasser klingen
An unserm Weg
Sorg Dich nicht
Schau in Dein Gesicht
Und wenn Du singst,
dann kennst Du Dich

Liebe Liebste
Liebste Liebe
Bleib nicht stehen
Lass uns weiter gehen
Das Leben zu verstehen

Zeiten vergehen wie die Sterne verglühn
An unserm Weg
Sorg Dich nicht
Schau in dein Gesicht
Wenn Du tanzt,
dann kennst Du Dich

Kerzen brennen und Düfte nennen Dir
Den schmalen Pfad
Sorg Dich nicht
Schau in Dein Gesicht
Und wenn Du singst,
dann kennst Du Dich

Liebe Liebste
Liebste Liebe
Bleib nicht stehen
Lass uns weiter gehen
Das Leben zu verstehen

Abendwind und Sonnenkinder
tanzen um Dein Bett
Sorg Dich nicht
Schau in Dein Gesicht
Und wenn Du singst,
dann kennst Du Dich

Gutes von der schönen Erde
Steht Dir noch bereit
Sorg Dich nicht
Schau in Dein Gesicht

Und wenn Du liebst,
dann kennst Du Dich

Liebe Liebste
Liebste Liebe
Bleib nicht stehen
Lass uns weiter gehen
Das Leben zu verstehen

Und im Eigentlichen gehören wir alle einer Epiphaniabewegung zu,
wenn wir uns nur dem Wunder hinzuzählen.

Mit einer schönen Deutung von Karl Rahner sage ich:
„Wer einmal sein ganzes Herz bis zum letzten Tropfen
verschwendet hat an den Stern,
der hat das Abenteuer seines Lebens schon bestanden,
der ist angekommen,
auch wenn der Weg noch weiterführt.
Lasst uns aufbrechen und vergessen,
was hinter uns liegt!
Es ist noch alles Zukunft - weil wir Gott noch finden,
noch mehr finden können.
Der Weg geht durch Wüsten und Finsternisse...

Brich auf, mein Herz...!
Es leuchtet der Stern.
Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg.
Und viel geht dir unterwegs verloren.
Lass es fahren!

Gold der Liebe, Weihrauch der Sehnsucht, Myrrhe der Schmerzen hast du ja bei dir.
Er wird sie annehmen. Denn du wirst ihn finden!

Ja, sagen wir zu Epiphaniabewegung, so will ich jetzt und immer gehen:

"An meiner Wimper hängt ein Stern.
Es ist so hell.
Es ist so hell.

+ Amen.